Abschied von Geistl. Rat Katzschmann

Chemnitz, 12. Febr.

Bange Sorge erfüllte seit Monaten die Herzen der Gemeindemitglieder von St. Joseph, da ihr Herr Pfarrer schwer krank darniederlag und die Aussicht auf Besserung des hartnäckigen Herzleidens immer mehr schwand. Und doch war es eine schmerzliche Ueberraschung, als man am Freitag morgen die Trauerkunde vernahm: Unser Herr Geistlicher Rat ist gestern abend sanft im Herrn entschlafen! Nun sah man die St. Josephsgemeinde am Sonntage nach der Abendandacht vor der im Gotteshause aufgebahrten Leiche des Verblichenen, ihrem Pfarrer noch einmal Dank sagend für all die Wohltaten, die er in der Zeit seiner mehr als dreißigjährigen Wirksamkeit groß und klein erwiesen hat. Vorbildlich wie das Leben, war das Wirken des Verstorbenen, jeder Zoll ein Priester nach dem Herzen Gottes. Er war der Gründer und erste Pfarrer der Gemeinde, dessen Sorge in erster Linie der Erbauung und Instandhaltung der herrlichen St. Josephskirche galt, für deren würdige Ausschmückung er unablässig bemüht war. Der Gründung eines Kirchenchores wendete er besondere Sorgfalt zu und wußte für die Pflege des Gesanges Chorleiter zu gewinnen, die den vorzüglich geschulten Chor auf der bekannten Höhe zu halten verstanden. Ein Kranz blühender Vereine legt Zeugnis ab von dem Wirken des Verblichenen zur Hebung des Gemeindelebens. Das katholische Schulwesen fand in ihm stets den besten Freund und Förderer, der von der hohen Bedeutung der katholischen Bekenntnisschule voll und ganz durchdrungen war, und war es da ein Wunder, wenn die Kinder mit ganzer Seele an ihrem Herrn Pfarrer hingen? Mit besonderer Verehrung sprach der Heimgegangene von seinen lieben Eltern, denen er bis zu ihrem Tode der treueste und dankbarste Sohn geblieben ist, ein rührendes Beispiel echt kindlicher Liebe für die ganze Gemeinde. Was er an Werken der Caritas und priesterlichem Zuspruch denen getan, die mühselig und beladen um seine Hilfe baten, bleibt dem Edlen allezeit unvergessen. Stets liebenswürdig im persönlichen Verkehr, konnte er auch sehr strenge Seiten aufziehen, wenn es galt, die sündhafte Bequemlichkeit oder gar Bosheit und Ungerechtigkeit zu bekämpfen. Im Umgang mit Andersgläubigen war der Verblichene von gewinnender Herzlichkeit und genoß in deren Kreisen hohes Ansehen.

Noch einmal sollte sich die ganze Liebe der Katholiken von Chemnitz bekunden anläßlich der am Montage stattgefundenen Beisetzung. Die geräumige St. Josephskirche vermochte die Zahl der Trauergäste, unter denen sich zahlreiche Priester sowie Vertreter der evangelischen Geistlichkeit und der städtischen Behörden befanden, kaum zu fassen. An das auf 9 Uhr angesetzte Totenoffizium schloß sich das levitierte feierliche Requiem, dann formierte sich der Zug, der den Sarg mit den sterblichen Ueberresten von dem Gotteshause aus zur Stätte seiner Ruhe geleiten sollte. Der langen Reihe der Schulkinder folgte zunächst der Kirchenchor, dann gingen nach dem Sarge die Mitglieder des Kirchenvorstandes sowie die Angehörigen sämtlicher Vereine der Gemeinde und die Chargierten der Verbindung „Greifenstein" mit ihren Fahnen. Am Grabe verrichtete Hochw. Herr Erzpriester Neugebauer unter Assistenz der hochw. Herren Kapläne Engel und Anger die liturgischen Gebete und gab bekannt, daß auf besonderen Wunsch des Verstorbenen eine Leichenrede unterbleiben solle. Doch war es tief ergreifend, als der Geistliche ein kurzes Abschiedsschreiben des Verewigten verlas, in dem er noch einmal für alle Liebe und Treue dankt und die Hoffnung auf ein Wiedersehen vor dem Thron Gottes ausspricht. Herr Direktor Grohmann gedachte noch mit kurzen Worten der Verdienste, die sich der Verstorbene Geistl. Rat um den Ortsverband der kath. Vereine erworben hat. Ernster Trauergesang des Kirchenchors beschloß die Feier, und nach einem Blick in das offene Grab zerstreute sich in tiefer Ergriffenheit die gewaltige Trauerversammlung.

70-Jahrfeier des Kolpingvereins Chemnitz

Feierliches Hochamt in St. Johann — Festrede P. Siebers vor den Chemnitzer Gesellen

Chemnitz, 12. Febr.

Am 15. Januar 1865 gründete der Pfarrer Machatschek in Chemnitz den katholischen Gesellenverein. Die mächtig aufstrebende Industriestadt lockte aus allen Teilen des In- und Auslandes junge Arbeitskräfte herbei, die in den Arbeitsstätten dem immer mehr erstarkenden Liberalismus und Marxismus wehrlos gegenüberstanden. Ihnen sollte der Gesellenverein durch Verkehr mit Gleichgesinnten Aufklärung und inneren Halt bieten als Gegengewicht gegen die Gefahren der Großstadt.

•

Um die Verdienste vergangener Generationen zu würdigen und dem gegenwärtigen Geschlechte die Bedeutung der Chemnitzer Kolpingsfamilie vor Augen zu führen, sollte die 70-Jahrfeier aus dem Rahmen des Alltags heraustreten. Mit Erzieherblick hat der jetzige Präses Kaplan Dr. Spülbeck die Feier zu einem Höhepunkt geführt: Die letzten Wochen brachten Vorträge über das Werk Kolpings überhaupt, über die Geschichte der Chemnitzer Kolpingsfamilie und eine religiöse Einkehr zur Vorbereitung auf die gemeinsame hl. Kommunion.

Am Sonntage fand in St. Johann nun ein

feierliches Hochamt

statt, von Erzpriester Neugebauer unter Assistenz der Kapläne Dr. Spülbeck und Gelhard zelebriert, in dem Pater Siebers S. J., Berlin, die Festpredigt hielt. Er verstand es meisterhaft, die Herzen zu erwärmen und den Mut zum hl. Glauben zu stärken.

Ein machtvolles Glaubensbekenntnis gab Zeugnis, daß der Same des Predigers auf fruchtbaren Boden gefallen war. Die langen, langen Reihen an der Kommunionbank besagten, daß das Glaubensbekenntnis nicht bloß mit dem Munde gesprochen war.

Die „Cäcilia" unter Leitung von Kantor Vogt verschönte das Hochamt durch die Missa solemnis in laudem sanctissimi salvatoris für Orgel und Orchester op. 98 von Witterer und sang zum Offertorium das Exultate deo von Scarlatti und ein Tantum von Aiblinger. Die Orgel bediente mustergültig Lehrer Paulitz. Man ist wirklich vieles Vortreffliche von der „Cäcilia" gewöhnt, aber an diesem Tage übertraf sie sich selbst! Nach Schluß des Hochamtes scharten sich die auswärtigen Banner um die alte Chemnitzer GV-Fahne, und stehend sang die Kolpingsfamilie das Lied vom Gotteshaus am Rhein.

Eine

gemeinsame Mittagstafel

vereinigte über 160 K. V. und Kolpingsfreunde in der Thalia, wobei die Gesandten der Ortsvereine und der auswärtigen Kolpingsfamilien — Dresden, Leipzig, Plauen, Zwickau, Reichenbach, Limbach, Mittweida — Worte der Beglückwünschung sprachen, z. T. unter Ueberreichung einer Spende für das soziale Werk der Wanderfürsorge. Spenden von Freunden hatten allen arbeitslosen K. V. und Altmitgliedern die Teilnahme am Liebesmahle ermöglicht. Vergessen sei nicht die einzig feine Tafelmusik eines Trios (Violinen: K. V. Gebr. Müller; Cello: Lehrer Paulitz).

Die Veranstaltungen des G. V. hatten sich schon vor 70 Jahren der allgemeinen Teilnahme der Katholiken von Chemnitz erfreut. Am 70. Geburtstage war der Zustrom für den Raum wiederum ganz gewaltig. Der unermüdliche Präses begrüßte

die Festversammlung,

insbesondere die Ehrenpräsides Erzpriester Neugebauer und Pfarrer Tenderich-Eisenberg, P. Siebers, Erzpriester Scheuring-Oelsnitz i. V., Pfarrer Hartmann-Zwickau, Vertreter aller Stände aus den Gemeinden, insbesondere die Lehrerschaft. Wie ein Nebel liegt aber über der Freude der Tod des früheren Präses Geistl. Rates Pfarrer Katzschmann. Er dankte allen Mitwirkenden, besonders dem Lehrer Paulitz und Kantor Vogt für die musikalische Ausgestaltung. Die Buchausstellung von Kolpingsliteratur im Saale empfiehlt er gütiger Beachtung. Se. Exzellenz Bischof Legge, Generalvikar Dr. Coppa, Pfarrer Grohmann-Seitendorf, Pfarrer Schewtschik-Crostwitz, Pfarrer Hübner-Borna hatten schriftliche Glückwünsche gesandt.

Im Laufe der Feier wurde

ein Ergebenheitstelegramm an den Bischof

gesandt.

Aufhorchen ließen dann die Darbietungen einer Kammermusik in Triobesetzung: Klavier: Kantor Vogt, Violine: K. V. Müller, Cello: Lehrer Paulitz. Niels W. Gade mit dem 4. Satz aus dem Klaviertrio op. 42, Reißiger mit dem Capriccio Nr. 10 und Beethoven mit dem 1. Satz seines Erstlingswerkes kamen prächtig zum Vortrag.

Lehrer Urbaschy steuerte mit seinem klangvollen Bariton wertvolle Liedergaben bei: Psalm von Geilsdorf, Verachtet mir die Meister nicht aus den „Meistersingern", 2 Lieder aus der „Winterreise" von Schubert.

Sie bildeten mit dem Kolpingsliede, einem sehr ansprechenden Prologe von Gewerbeoberlehrer Lehmann (K. V. Richter), Gesängen und Sprechchören der Gesangsabteilung einen würdigen Rahmen zur

Festrede des Berliner Diözesanpräses P. Siebers.

Selten hat er eine Festveranstaltung von so herzlicher und einheitlicher Teilnahme erlebt, die sogar einen „schüchternen Berliner" wie ihn außerordentlich beeindruckt hat. Die Pflege des Kolpingsgeistes weiß er in den besten Händen! Deutsche Kolpingsfamilie: Du bist eine große Macht, und du sollst ein Segen sein!

100 000 Mitglieder haben sich für die Kolpingssache in Deutschland entschieden, abgesehen von 16 Ländern außerhalb Deutschlands. Die Kölner Kundgebung im September 1934, die Familienweihe der Kolpingsbrüder, brachte eine unvergeßliche Erinnerung. Vater Kolpings Segen begleitete die K. V. hinaus in Beruf und Familie. Machtvoll ist das Verhältnis zwischen Präsides und Mitgliedern. Das Kolpingswerk kann nur bestehen im Vertrauensverhältnis von Priester und Kolpingssohn. Laßt Euch hierin nicht beirren! Machtvoll ist die Aufgabe der Kolpingsfamilie: Die K. V. gekräftigt in den Kampf für Christus zu schicken. Laienapostolat für Christus verrichten die K. V. Die Oeffentlichkeit soll Achtung für das Christentum durch sie bekommen. „Die religiöse Ueberzeugung ist die Seele unserer Seele, eine Quelle unserer Kraft, die man nicht mit dem Kleide ablegen kann".

Der K. V. soll mithelfen am berufsständischen Aufbau der Gesellschaft. Klassenkampf ist hierzu ungeeignet. Das hat schon Vater Kolping erkannt. Der wandernde Geselle soll Gefallen an seiner Arbeit haben. Durch Berufstüchtigkeit soll er zur Berufsfreudigkeit kommen. Nur die kann die Wirtschaft in Ordnung bringen. Am Tag der nationalen Arbeit waren die K. V. die ersten, die mitzogen. Der Mann der Charakterfestigkeit soll nach Hitlers Rede Führer sein! Das findet heute endlich auch weit über den G. V. hinaus Beachtung. Die Arbeitsstätte soll zur Weihestätte im Sinne des Arbeiters von Nazareth werden. Der Weg zum Glück ist dadurch geheiligt.

„Die Familie ist das Königreich des kleinen Mannes. König darin soll der K. V. werden". Die Erziehung hierzu ist nach Kolping eine Weltaufgabe für den G. V., eine Macht für den Aufbau der menschlichen Gesellschaft. Die Gründung der Familie beginnt mit der Erkenntnis der Verantwortung. „Ich kenne Eure Sorgen, es sind meine Sorgen". Dieses Papstwort soll Zaghafte ermutigen.

Haltet absolute Treue zur Kirche und zum deutschen Vaterlande! Jede Halbheit muß abfallen. Nur Feige können die Fahne Kolpings verlassen. Konjunkturritter und Verkehrtmeinen können wir ruhig ziehen lassen. Das stärkt nur die Macht der Kolpingsidee.

Die Macht soll nicht zum Kampf eingesetzt werden, wohl aber zum Segen für Volk und Vaterland. Beleidigung bedeutet es, wenn die Vaterlandstreue des K. V. in Frage gestellt wird.

Das deutsche Vaterland war nie so mächtig, als es einig im Glauben war. Nur die deutschen Stämme, die das Christentum annahmen, haben die Zeit überstanden, die anderen nicht (Goten!). Hitler hat wiederholt betont mit anderen Führern des neuen Deutschlands, daß das Reich auf den Grundlagen der christlichen Bekenntnisse aufgebaut werden muß. Deshalb laden alle, die Zwiespalt säen, eine ungeheure Verantwortung vor der Geschichte auf sich.

Auch erzwungene Arbeitslosigkeit kann dem K. V. nicht die Liebe zum Beruf nehmen. Schonung brauchen wir nicht! Die brauchen nur Kranke! Wir fordern nur Freiheit für unsere Aufgaben an Volk und Vaterland. (Reicher Beifall!) Mit Lauen ist man in der Weltgeschichte nie weit gekommen. Nur tüchtige Charaktere meistern die Wirklichkeit. Die Kirche wird nach des Heilands Leben gewiß nicht untergehen. Aber wie sie lebt — das ist unsere Verantwortung! Das Entscheidende unserer Zeit ist, daß wir junge Männer haben, die in die rauhe Wirklichkeit den Christusgedanken hineintragen! Der Christusgedanke des Urchristentums wird durch ewig junge, begeisterte K. V. auch unsere Zeit überwinden. Dann wird auch unsere Macht ein Segen sein.

Daß der Redner vom und zum Herzen gesprochen hatte, bewies der rauschende Beifall.

Des weiteren ergriff noch Pfarrer Tenderich das Wort, als „Hannes" von seinen ehemaligen K. V. stürmisch begrüßt. In seinem Thüringer Gebiet richtet ihn bei seiner Arbeit oft der Gedanke an seine lieben Chemnitzer auf. Er hat ihnen gewiß manches gegeben, aber bedeutend mehr von ihnen genommen, besonders im G. V.

„Ich will Dein Bruder sein". Mit diesem Festspiel fand die Feier ihren Ausklang, die wieder einen Höhepunkt für die kath. Gemeinden von Chemnitz bedeutete.

Südwest-Sachsen

Der Mord an dem SS-Mann Frisch

Chemnitz. Das Leipziger Schwurgericht, das sich mit der Revisionsverhandlung gegen den Kommunisten Hans Bech wegen Erschießung des SS-Mannes Ludwig Frisch zu befassen hat, tagt nach der Eröffnungssitzung am Sonnabend in Leipzig am Montag und Dienstag in Chemnitz, um hier die Zeugen und Sachverständigen zu vernehmen und eine Ortsbesichtigung vorzunehmen. Es sind etwa 40 Zeugen und sechs Sachverständige geladen. Nach Aufrufung der Zeugen und dem Hinweis auf die Bedeutung des Eides durch den Vorsitzenden des Leipziger Schwurgerichts, Landgerichtsdirektor Sättler, wurde als erster Zeuge Karl Dießner vernommen. Dießner, der selbst bei den zur Verhandlung stehenden Vorgängen als SA-Mann schwer verletzt worden war, schildert eingehend die bekannten Ereignisse am Abend des 4. April 1932 in Chemnitz-Hilbersdorf, kann aber nicht sagen, wer den verhängnisvollen Schuß auf Frisch abgegeben hat. Auch die übrigen Zeugen geben eine genaue Darstellung der Vorgänge. Nach Beendigung der Zeugenvernehmung wird die Verhandlung voraussichtlich am Donnerstag in Leipzig fortgesetzt werden.

Kundgebung zum Reichsberufswettkampf

In der großen Halle der Maschinenfabrik Reinecker in Chemnitz-Gablenz wurde die Werbung für den zweiten Reichsberufswettkampf mit einer großen Kundgebung eingeleitet. In Gegenwart von mehreren tausend Jugendlichen forderte der Stabsführer des Gebietes 16, Sachsen, der HJ. Bannführer Möckel, von allen Jungen und Mädel den restlosen Einsatz für den Gedanken des Reichberufswettkampfes. Der Leiter des Sozialen Amtes in der Gebietsführung 16, Bannführer Basch, bezeichnete die Arbeit für die Hitler-Jugend als das höchste Vorbild; Werkstatt, Kontor und Maschinensaal seien die Zeichen ihres Schaffens, und ihre Arbeit gelte dem ganzen Volk. Der Bezirkswalter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Peitsch, betonte, der nationalsozialistische Kampf müsse von der Jugend weitergetragen werden, bis jeder deutsche Mensch Nationalsozialist geworden sei. In diesem Sinne werde die Hitler-Jugend auch den zweiten Reichsberufswettkampf siegreich durchführen, denn sie habe die drei Worte auf ihre Fahne geschrieben: Einsatzbereitschaft, Pflichterfüllung und Treue.

Chemnitz. Bahnübergang nicht beachtet. Am vorschriftsmäßig gesicherten Staatsstraßenübergang zwischen Lichtenstein-Callnberg und Oelsnitz i. E. wurde von einem Personenzug ein Personenkraftwagen angefahren und beschädigt. Der Wagenführer, der unverletzt blieb, hatte die Pfeif- und Läutesignale der Lokomotive überhört und die Warnzeichen nicht beachtet. Von den Insassen des Wagens wurden der Chauffeur Ernst Kuner aus Hohenstein-Ernstthal und seine Tochter schwer verletzt und mußten im Bezirkskrankenhaus Lichtenstein-Callnberg Aufnahme finden; zwei Mitfahrende wurden leicht verletzt.

ß. **Sängertagung in Plauen.** Am Sonnabend und Sonntag fand hier eine Tagung der Vereinsführer, Vertrauensmänner, der Vereins- und Gruppenchormeister der Gesangvereine im Kreise 12 Vogtland im Deutschen Sängerbund statt. Sängerkreisführer Albin Weiß-Plauen wies darauf hin, daß nach der Neugliederung des Gaues Sachsen der Kreis Vogtland im Deutschen Sängerbund wieder die Amtshauptmannschaften Plauen, Oelsnitz, Auerbach einschl. einiger Gemeinden, die früher dem Rödeltalsängerbund zugeteilt waren, umfaßt. Der neugebildete Kreis umfaßt 290 Vereine mit etwa 9000 bis 10 000 aktiven Sängern.

ß. **Auerbach.** Am vergangenen Sonntag trafen sich katholische Glaubensbrüder und Schwestern aus Auerbach, Falkenstein, Lengenfeld, Reichenbach und Treuen mit ihren geistlichen Führern in Auerbach. Ein Winterausflug der Reichenbacher gab den Anlaß zu diesem Treffen, welches hoffentlich bald eine Wiederholung findet. Die Veranstaltung, welche der Männerverein durch seinen rührigen Vorsitzenden übernommen hatte, wurde durch ein Begrüßungslied der Cäcilia, Auerbach, und die Begrüßung durch Pfarrer Marschner eingeleitet. Bühnenkünstler unter Leitung von Frau Zeuner erfreuten alle Anwesenden bis zum Lachen mit Freudentränen. Erwähnt sei die Treue einer kranken Mitspielerin, die trotz ihrer Krankheit ihre Mitspieler nicht im Stiche ließ. Kleine Unterhaltungen in Form von Gedichten, lustigen Versen usw. wurden bestens geboten. Zwei Lieder des Cäcilienchores leiteten zum ernsten Teil über, die Ansprache von Pfarrer Kirsch. In seinem mit tiefem Ernst gehaltenen Vortrag gedachte Redner des Krönungstages unseres Hl. Vaters. Weiter behandelte Pfarrer Kirsch all die Fragen Folgen und Verantwortungen unserer Kirche, unserer Priester und Gläubigen. Wuchtig die Worte, wuchtig die Wirkung auf die Herzen aller. Nach Beendigung der Rede brach ein Beifall los, welcher bewies, daß man damit dankte für etwas, was uns nicht alle Tage beschieden ist. In Unterhaltung blieb man noch einige Stunden zusammen. Pfarrer Riering sprach im Schlußwort nochmals die Mahnung aus, zu sein und zu bleiben, Katholisch bis zur Stunde der Abberufung. In herzlichen Dankesworten verabschiedete der Männerverein vorsitzende alle, allen herzlich dankend, die zum heutigen Tag ihr Bestes taten, besonders der Cäcilia unter Leitung des vorzüglichen Dirigenten. P.

ß. **Annaberg.** Saarländische Gäste in Annaberg. Am Sonntag trafen hier 127 Saarländer zu einem achttägigen Urlaub ein. Am Empfang der Saarkameraden nahm die gesamte Bevölkerung lebhaften Anteil.

ß. **Frankenberg.** Todesfall. Im Alter von 70 Jahren starb hier Amtsgerichtsdirektor i. R. Dr. Bähr.

ß. **Oberfrohna.** Der Tod in der Transmission. Am Montagvormittag geriet in der Färberei und Bleicherei Hermann Emil Ernst der 27 Jahre alte ledige Betriebsschlosser Steinhohl in die Transmission, wurde zahlreiche Male herumgeschleudert und so schwer verletzt, daß er bereits tot war, als man den Unfall bemerkte.

ß. **Zwickau.** Durch Kohlenoxydgas vergiftet. Hier war der auf der Marienthaler Straße wohnhafte 66 Jahre alte Rentner Georg Gebhardt seit zwei Tagen nicht mehr gesehen worden. Als man seine Wohnung öffnete, fand man den Mann tot in seiner Stube. Dem Ofen war infolge eines Defekts Kohlenoxydgas entströmt, das den Tod des Mannes herbeigeführt hatte.

Vierzehn Geschlechter auf einem erzgebirgischen Bauernhof

Der Erbhof der Familie Bach in Olbernhau befindet sich seit vierzehn Geschlechtern in einem Besitz. In dem ältesten vorhandenen Landsteuerregister des Amtes Lauterstein über die Erhebung einer Türkensteuer vom Jahre 1501 wird als ältester nachweisbarer Besitzer der Bauer Lorenz Bach aufgeführt. Heute befindet sich der Hof im Besitz des Erbhofbauers Karl Reinhard Bach, der ihn 1929 von seinem Vater erwarb. Der Hof wurde anläßlich einer Familienfeier zum Gedenken an die vorausgegangenen dreizehn Geschlechter festlich beleuchtet.